epiKurier

Ausgabe
4
2019

© pixabay.com

Themen:

Anfälle kündigen sich nicht an wie gedacht

Cannabidiol in Nahrungsmitteln

Lieferfähigkeit von Medikamenten

Notfallversorgung: Altersepilepsien

Ein besonderes Geburtstagsgeschenk

Anfälle kündigen sich nicht an wie gedacht

Epileptische Anfälle kündigen sich wohl nicht durch die bislang angenommenen charakteristischen Veränderungen der Hirnstrom-Muster an. Zu diesem Schluss kommen Wissenschaftler der Universität Bonn in einer aktuellen Studie. Die Ergebnisse sind nun in der Zeitschrift „Chaos: An Interdisciplinary Journal of Nonlinear Science“ erschienen.

Bei einem epileptischen Anfall entladen sich gleichzeitig große Nervenzell-Verbünde im Gehirn. Folgen sind dramatische Muskelkrämpfe und Bewusstseinsverlust, die lebensgefährlich sein können. Viele Forscher gehen davon aus, dass das Gehirn zuvor einen so genannten „Kipp-Punkt“ überschreitet, was dann fast zwangsläufig zu einem Anfall führt.

Die Annäherung an diesen Kipp-Punkt soll sich durch charakteristische Veränderungen der Hirnströme ankündigen – so besagt es zumindest eine gängige Hypothese. Einerseits reproduzieren Nervenzellverbünde in der Nähe dieses Punkts demnach ihre eigene Aktivität: Die Hirnströme, die sie erzeugen, ähneln sehr stark denen aus der Vergangenheit. Andererseits reagieren sie auf Störungen mit deutlich stärkeren Entladungen als normalerweise. Zudem dauert es länger, bis sich ihre Aktivität normalisiert. „Wir sprechen auch von einem ‘critical slowing down’, abgekürzt CSL“, erklärt Prof. Dr. Klaus Lehnertz von der Klinik für Epileptologie des Universitätsklinikums Bonn.

Der Physiker hat mit seiner ehemaligen Mitarbeiterin Theresa Wilkat und seinem Doktoranden Thorsten Rings nach solchen CSL-Ereignissen gefahndet. Dazu werteten die Forscher Hirnstrom-Aufzeichnungen von 28 Patienten mit medikamentös nicht behandelbaren Epilepsien aus. Die Messungen erfolgten über Elektroden, die an verschiedenen Stellen in das Gehirn der Patienten implantiert worden waren. „Dies dient diagnostischen Zwecken, um etwa die Stelle zu identifizieren, von der die Anfälle ausgehen“, erklärt Lehnertz.

Als Frühwarnsystem ungeeignet

Je bis zu 70 Sonden trugen die Patienten in ihrem Denkorgan. Die Wissenschaftler analysierten jede einzelne der von den Fühlern erfassten EEG-Kurven mit ausgefeilten statistischen Methoden. „Dabei schauten wir nicht nur auf die Stunden direkt vor einem Anfall, sondern betrachteten einen Zeitraum von bis zu zwei Wochen“, erklärt Wilkat.

Das Ergebnis war ernüchternd: „Wir fanden zwar eine Reihe von CSL-Ereignissen; diese traten aber in der Regel völlig

© Gregor Gast/UK Bonn

Prof. Klaus Lehnertz (links) mit Theresa Wilkat und Thorsten Rings im Labor

unabhängig von einem Anfall auf“, betont Lehnertz. „Lediglich bei zwei Betroffenen konnten wir einen leichten Bezug zu den nachfolgenden Anfällen beobachten.“
Sein Fazit: Als Frühwarnsystem eigne sich das „critical slowing down“ nicht, auch wenn dies in der Literatur immer wieder so behauptet werde.

Für vielversprechender hält er es, nicht einzelne Stellen im Gehirn zu betrachten, sondern diese als Teile eines Netzwerks zu verstehen, die sich gegenseitig beeinflussen. Ursache eines Anfalls sei vermutlich eben nicht die Aktivität eines einzigen Nervenzellverbundes, die aus dem Ruder laufe. „Stattdessen gibt es Rückkopplungs- und Verstärkungs-Effekte, die in ihrer Gesamtheit zu dieser massiven temporären Fehlfunktion des Gehirns führen“, betont er. Wenn man diese Vorgänge verstehe, werde man auch bessere Prognose-Verfahren entwickeln können.

Epileptische Anfälle kommen meist wie ein Blitz aus heiterem Himmel, was den Alltag der Betroffenen erheblich beeinträchtigt. Seit mehr als drei Jahrzehnten bemühen sich daher Mediziner, Physiker und Mathematiker, die gefährlichen Störungen des Gehirns vorherzusagen. Bislang mit durchwachsenem Erfolg: Zwar gibt es Systeme, die Vorboten der Krampfanfälle detektieren können (allerdings anhand anderer Indikatoren als dem „critical slowing down“). Sie funktionieren aber bislang bei etwa der Hälfte der Patienten und sind auch nicht besonders zuverlässig. So erkennen sie längst nicht jeden Anfallsvorboten und neigen außerdem zu Fehlalarmen.

Wissenschaftler rund um den Globus suchen aber nicht nur deshalb nach verlässlicheren Indikatoren, um Betroffene rechtzeitig warnen zu können. Sie hoffen auch, die Attacke durch eine geeignete Intervention im Vorfeld verhindern zu können.

Johannes Seiler

Pressemeldung Universitätsklinik Bonn

Kontakt:
Prof. Dr. Klaus Lehnertz
Universitätsklinikum Bonn
Arbeitsgruppe Neurophysik der
Klinik für Epileptologie
Tel.: 0228 28715864
klaus.lehnertz@ukbonn.de
www.ukbonn.de

© Gregor Gast/UK Bonn

Mit bis zu 70 implantierten Elektroden zeichneten die Wissenschaftler die Hirnströme der Patienten auf

Cannabidiol in Nahrungsmitteln

„Die Überwachungsbehörden der Bundesländer laufen hinterher“

CBD ist die Abkürzung für Cannabidiol, einer Substanz der weiblichen Hanfpflanze Cannabis sativa L. Kaufen lässt sie sich nicht nur in Form von Ölen und Tabletten, sondern auch als Kaugummi, Schokolade und Gummibären. Das Geschäft mit CBD boomt. Bei der Unabhängigen Patientenberatung (UPD) erkundigen sich immer mehr Menschen nach der Wirkung von CBD und erhoffen sich von der Substanz zum Teil „spektakuläre Wirkungen“, berichtet Johannes Schenkel, ärztlicher Leiter der UPD.

Doch ist die Substanz tatsächlich so ein Wundermittel? Gibt es problematische Nebenwirkungen – und ist der Kauf solcher CBD-haltigen Nahrungsergänzungsmittel überhaupt legal? Tatsache ist: Die Überwachungsbehörden der Länder können nicht alle Produkte überprüfen, die sich derzeit auf dem Markt befinden, und die Rechtslage ist kompliziert.

CBD ist als Arzneimittel verschreibungspflichtig

Tatsächlich bestätigt eine umfassende Übersichtsarbeit der Weltgesundheitsorganisation (WHO) aus dem Jahr 2018, dass CBD zahlreiche therapeutische Eigenschaften hat, die etwa bei der Behandlung von Epilepsie, Schwindel, Schlafstörungen und Angstzuständen helfen könnten. „Denn CBD wirkt über verschiedene Rezeptoren oder andere biologische Mechanismen im menschlichen Körper und kann damit unseren Stoffwechsel sowie unser Immunsystem beeinflussen“, erklärt der Pharmakologe Gerd Glaeske von der Universität Bremen, der auch Mitglied des Beirats von MedWatch ist.

In den USA und Europa ist das CBD-haltige Arzneimittel Epidiolex des Herstellers GW Pharmaceutical zur Behandlung von Kindern mit Dravet- und Lennox-Gastaut-Syndrom zugelassen, zwei schweren Formen von Epilepsie. Auch Pharmafirmen wie Zynerba Pharmaceuticals oder Echo Pharmaceuticals versuchen derzeit, Medikamente mit CBD zu entwickeln. Denn anders als das ebenfalls im Hanf vorkommende Tetrahydrocannabinol (THC) macht CBD laut Angaben der WHO weder „high“ noch abhängig.

Das hört sich vielversprechend an, doch darf man nicht vergessen, dass sich die CBD-Forschung bislang noch am Anfang befindet. Viele Studien zu CBD basieren zudem auf Tiermodellen oder Versuchen an Zellkulturen, deren Ergebnisse sich nicht einfach auf den Menschen übertragen lassen. Um zu überprüfen, ob CBD, und wenn in welcher Dosierung, tatsächlich gegen Erkrankungen hilft, braucht es daher weitere klinische Studien am Menschen.

Seit Oktober 2016 steht die Substanz ganz offiziell in der Arzneimittelverschreibungsverordnung (AMVV). Das heißt: Als Arzneimittel gibt es CBD nur auf Rezept.

Verkauf der „neuartigen“ CBD-haltigen Lebensmittel ist illegal

Doch warum dürfen Drogeriemärkte oder Onlineshops CBD in Form von Ölen und Schokolade verkaufen, ohne dass die Wirkmechanismen der Substanz genau erforscht sind und obwohl sie in Deutschland verschreibungspflichtig ist? Eine Frage, auf die es gleich mehrere Antworten gibt.

Antwort Nummer eins: „Die Verschreibungspflicht“, erklärt Annekathrin Schrödl von der UPD, „bezieht sich nur auf bereits zugelassene Medikamente.“ Der Verkauf CBD-haltiger Medikamente außerhalb der Apotheke ist demnach strafbar. Die Öle, Schokoladentafeln und Kaugummis mit CBD, die derzeit auf dem Markt sind, werden von den Herstellern jedoch meist als Lebensmittel oder Nahrungsergänzungsmittel in den Verkehr gebracht. Die Entscheidung, ob diese verkehrsfähig sind, treffen die Länder. Sie entscheiden auch, ob ein CBD-Präparat als Lebensmittel oder Medikament einzustufen ist, scheinen aber mit dieser Aufgabe überfordert zu sein.

Antwort Nummer zwei: Grundvoraussetzung, dass ein hanfhaltiges Lebensmittel in Deutschland verkauft werden darf, ist laut Betäubungsmittelgesetz, dass die verarbeiteten Cannabis-Pflanzen aus dem Anbau eines Landes der Europäischen Union (EU) mit zertifiziertem Saatgut stammen und ihr Gehalt an THC die Grenze von 0,2 % nicht übersteigt. Laut Novel Food-Verordnung der Europäischen Union gelten CBD-haltige Lebensmittel zudem als so genannte „neuartige Lebensmittel“: Bevor sie für den Verkauf zugelassen werden, muss die Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) sie auf ihre Sicherheit überprüfen. Als „neuartig“ definiert die Verordnung alle Lebensmittel, die vor dem 15.05.1997 nicht in „nennenswertem Umfang“ in der EU für den „menschlichen Verzehr“ verwendet wurden. Ausgenommen von dieser Regel sind Lebensmittel, die aus Hanf gewonnen werden und daher natürlicherweise

© pixabay.com

CBD enthalten, und bereits vor dem Stichtag des 15.05.1997 häufig in Ländern der EU verkauft und konsumiert wurden. Dazu zählen etwa Hanfsamen, Hanfsamenöl, Hanfsamenmehl sowie fettfreies Hanfsamenprotein.

Dass es für den Verkauf von mit CBD-angereicherten Lebensmitteln eine Genehmigung der EFSA braucht, scheinen die Hersteller und Verkäufer allerdings zu ignorieren. Denn ein Antrag auf Zulassung wurde nach Angaben des Bundesamtes für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) bislang von keinem einzigen Hersteller gestellt. Laut BVL sind CBD-haltige Lebensmittel in Deutschland daher nicht verkehrsfähig.

Lebensmittelüberwachung funktioniert nicht ausreichend

Und genau hier liegt das Problem: Die Überwachungsbehörden können nicht jedes Produkt prüfen, das sich derzeit auf dem Markt befindet. Die Untersuchungen erfolgen „stichprobenartig“ und „risikoorientiert“. Damit die Lebensmittelbehörden ein Produkt überprüfen, muss also der Verdacht bestehen, dass es die Gesundheit der Konsumenten akut gefährdet. Liegt dieser Verdacht nicht vor, entscheidet offenbar der Zufall. In den Ländern ist außerdem nicht eine zentrale Behörde für die Lebensmittelüberwachung verantwortlich, sondern es gibt in nahezu allen Landkreisen und kreisfreien Städten eine für diese Aufgabe zuständige Institution.

Im Bundesland Hessen sind beispielsweise 26 Behörden der Landkreise und kreisfreien Städte für die Überprüfung zuständig und im Bundesland Berlin hat nahezu jeder der zwölf Bezirke ein eigenes Veterinär- und Lebensmittelaufsichtsamt. Gesundheitswissenschaftler Glaeske sieht in dieser föderalen Struktur ein Verbraucherschutz-Problem. Denn dadurch, dass jeder einzelne Landkreis beziehungsweise jeder einzelne Bezirk seine eigenen Prioritäten setze, gäbe es kein einheitliches Vorgehen. „Allein die Tatsache, dass CBD-haltige Nahrungsergänzungsmittel weiterhin so zahlreich angeboten werden, zeigt, dass die Lebensmittelüberwachung nicht ausreichend funktioniert“, kritisiert Glaeske.

Dass die Kontrolle CBD-haltiger Lebensmitteln bei den Behörden nicht auf Platz eins der Prioritätenliste steht, liegt vermutlich auch daran, dass bislang keine Fälle bekannt sind, in denen ihr Konsum die Gesundheit eines Menschen akut gefährdet hätte.

Viele der Produkte enthalten zu viel THC

Viele der im Internet angebotenen Nahrungsergänzungsmittel werden zudem im Ausland produziert und sind nicht immer so dosiert, wie die Produktbeschreibung angibt. Dies zeigt eine Untersuchung der University of Pennsylvania aus dem Jahr 2017. Um herauszufinden, wie sicher im Internet verkaufte CBD-Produkte sind, haben die Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen 84 CBD-haltige Lebens- und Nahrungsergänzungsmittel von 31 verschiedenen Unternehmen analysiert.

Das Ergebnis: Gut zwei von fünf Produkten waren unterdosiert und rund jedes vierte überdosiert. In 18 Fällen wurde sogar eine THC-Dosis gefunden, die eine Vergiftung verursachen könnte. Auch in Bayern muss sich nun ein Online-Shop-Betreiber vor Gericht verantworten, weil das CBD-Öl, das er verkaufte, mehr THC enthielt, als es das Betäubungsgesetz erlaubt.

Susanne Weg-Remers vom Krebsinformationsdienst (KID) rät Patienten und Patientinnen auf Nachfrage von MedWatch deshalb, die Einnahme CBD-haltiger Präparate immer mit dem behandelnden Arzt oder Ärztin abzusprechen und sie sich als Arzneimittel verschreiben zu lassen. So spare man nicht nur die 30 bis 50 Euro, die manche Produkte kosten, sondern gehe auch sicher, dass das Produkt wirklich die Inhaltsstoffe enthalte, die auf der Verpackung vermerkt sind.

Stella Marie Hombach, MedWatch
gekürzt von Doris Wittig-Moßner

Kompletter Artikel:
Medwatch.de
→ Stichwortsuche: Cannabidiol in Nahrungsmitteln

© pixabay.com

Lieferfähigkeit von Medikamenten

Vorab, ich bin derzeit bei meinen Rezepten (Schilddrüse, Antikonvulsiva) häufig mit der Beschaffung beschäftigt. Apotheken und Ärzte sind ebenfalls ziemlich mit dieser Tätigkeit beschäftigt.

Ich denke, das gehört nicht zu unseren Aufgaben, sich mit Logistikproblemen der Pharmaindustrie herumzuärgern. Meine Ärzte sollten Patienten behandeln, die Apotheker sollten uns aufklären und ich sollte arbeiten!

Die Antwort lautet immer „ist nicht lieferbar“. In der Presse wird dies damit begründet, dass es für die Pharmaindustrie lukrativer sei, die Präparate ins Ausland zu liefern.

Ich finde das von einem Lieferanten nicht akzeptabel! Sorry, Vertrag mit einer Krankenkasse ist Vertrag. „Nein, ich mag dir nicht mehr liefern, andere bezahlen mehr“, das halte ich für unseriös.

Da frage ich mich schon, mit wem meine Krankenkasse Geschäfte macht. Schließlich bin ich via Pflichtvertrag dort versichert, damit ich meine nötigen Leistungen erhalte. Das sind keine mildtätigen Gaben, sondern sie wurden von uns allen erarbeitet.

© privat

So war es bisher

© privat

Im Moment sieht es so aus – wer weiß, was in drei Monaten ist ...

Die Krankenkassen schieben dann den „schwarzen Peter“ fröhlich weiter an die die Politik, die wollten das so?! Nein, es ist Aufgabe von Krankenkassen, die benötigten Güter zu beschaffen und vernünftige Verträge zu machen. Sollte dies nicht möglich sein, müssen sie eben vorher die Kunden (Patienten) informieren: „Sorry, ich hab da ein Problem.“

Sich jetzt hinzustellen mit „Shit happens“ bzw. „Schuld haben andere“, ist keine Lösung.

Im Politmagazin Frontal 21 vom 22.10.2019 kam zuerst ein Interview mit einer Mutter, deren Kind zum Überleben Frisium braucht, welches mehrere Monate nicht lieferbar war, sowie einer Apothekerin, die meinte, ob es denn erst Tote geben müsse, bevor etwas passiert.

Jens Spahn lehnte ein Interview ab und teilte mit, er warte hier auf eine europäische Lösung. Dann frohes Warten!

Doris Iberl

AG Epilepsie-Selbsthilfe Deutschland

epilepsie bundes-elternverband
gemeinsam meistern

Fünf-Punkte-Plan – Lieferengpass Medikamente

1. Aktuelle Auskunft der Apotheken-Software hinterfragen
2. Direkt beim Hersteller nachfragen (entweder selbst oder über Apotheke)
3. Falls nötig, Präparat-Wechsel mit Arzt absprechen
4. Falls Lieferengpass auf der Internetseite *bfarm.de* (Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte) nicht verzeichnet, diesen dorthin melden: *lieferengpaesse@bfarm.de*
5. Zeitgleiche Protestnote per E-Mail an Pharmahersteller, Patientenbeauftragte und Gesundheitsausschuss der Bundesregierung sowie Bundesgesundheitsministerium schicken:
   patientenrechte@bmg.bund.de
   gesundheitsausschuss@bundestag.de
   poststelle@bmg.bund.de

Notfallversorgung:

Was ist für Betroffene mit Altersepilepsie wichtig?

Die Zunahme älterer Menschen in der Bevölkerung führt zu vermehrtem Vorkommen von Altersepilepsien. Altersepilepsien weisen nicht nur Besonderheiten in der Diagnostik und Behandlung auf, sondern führen auch zum zahlenmäßigen Anwachsen von Notfallsituationen. Was ist in dieser Altersgruppe besonders für die Notfallversorgung zu berücksichtigen? Was ist überhaupt über Notfallversorgung von Betroffenen mit Altersepilepsien bekannt?

© pixabay.com

Daher wurde 2017 eine multizentrische Studie im deutschsprachigen Raum durchgeführt. Mit Hilfe eines speziell strukturierten Fragebogens und mit Beteiligung von Selbsthilfegruppen sowie einer Internet-Plattform wurden Angaben von 83 Patienten dokumentiert. Das mittlere Alter lag um 61 Jahre. Einige wichtige Ergebnisse der Studie werden hier kurz zusammengefasst:

- 59 % der PatientInnen berichteten über Verletzungen im Anfall.
- 70 % der PatientInnen wurden im Rahmen der Notfallversorgung im Krankenhaus untersucht oder behandelt, obwohl sie nicht ins Krankenhaus wollten.
- 36 % erhielten eine Notfallmedikation. Diese wurde in 82 % oral verabreicht.
- 52 % der PatientInnen fühlten sich nicht ausreichend über optimales Verhalten im Notfall informiert.
- Nur in 15 % der Fälle wurde ein Notfallausweis benutzt.

Bei Altersepilepsien kann die Diagnose und Behandlung durch Begleitkrankheiten kompliziert sein. Hierzu gehören zum Beispiel Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Knochenbrüchigkeit, Nachlassen geistiger Fähigkeiten wie Gedächtnisleistungen oder eingeschränkte Nierenfunktion. Diese Begleiterkrankungen werden häufig mit Medikamenten zusätzlich zu den Antiepileptika behandelt. Dies kann zu Wechselwirkungen der Medikamente führen. Daher erfordert die Notfallversorgung von PatientInnen mit Epilepsie spezielle Kenntnisse der Geriatrie und Neurologie.

© pixabay.com

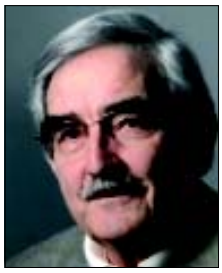
Untersuchungen ergaben, dass ein frühes epileptologisches Konsil das Behandlungsergebnis in einer epileptologischen Notfallsituation um 20 % verbessert. Eine Untersuchung bei 154 Notfallabteilungen in England zeigte, dass ältere PatientInnen mit epileptischen Anfällen häufiger als jüngere stationär aufgenommen und mit Computertomographie untersucht wurden, wohingegen nur 34 % später ambulant zur neurologischen Weiterbetreuung überwiesen wurden. Im Vergleich hierzu wurden jüngere (< 60 Jahre) in 68 % der Fälle überwiesen.

Steigende Notfallaufnahmen, zunehmende Spezialisierung auf einzelne ärztliche Fachgebiete und häufige Begleiterkrankungen bei Altersepilepsien sprechen für interdisziplinäre Notfallversorgungsstrukturen wie im Modellbeispiel des Albertinen Krankenhauses in Hamburg in Zusammenarbeit mit Krankenhausarzt, Hausarzt, neurogeriatrischen Konzilen, Sozialdiensten und ambulantem Pflegedienst.

Zusammengefasst lässt sich feststellen, dass:

- Notfälle bei Altersepilepsie häufig komplexere medizinische Sachverhalte aufweisen.
- Eine interdisziplinäre Versorgung zweckmäßig ist.
- PatientInnen nicht selten alleine leben und ambulante spezielle Betreuung benötigen.
- Eine besondere Information bezüglich Verhalten in Notfallsituationen häufig fehlt und ein Notfallausweis zu selten benutzt wird.

Prof. Dr. Hermann Stefan



Kontakt:
Prof. Dr. Hermann Stefan
Universitätsklinik Erlangen
Neurologische Abteilung-
Biomagnetismus
Schwabachanlage 10
91054 Erlangen

Ein besonderes Geburtstagsgeschenk

Judith Ressmann ist Jahrgang 1997, eine sympathische junge Frau, die ausgesprochen kommunikativ ist und mit ihrem Lächeln sofort gute Laune verbreitet. Sie absolviert gerade einen dualen Studiengang BWL, Fachrichtung Dialogmarketing Medien und Kommunikation. Als ich sie in der Vodafone-Zentrale in Düsseldorf kennenlerne, ist sie in den letzten Zügen ihrer Praxisphase. Soweit ist alles ganz normal.

Aber Judith ist nicht nur engagierte Studentin, sie hat etwas, das neudeutsch manchmal als Handicap bezeichnet wird. Handicap und Vodafone, die Kombi passt vielleicht beim Golfen, aber doch nicht zu diesem quirligen Wesen, das mir da gegenübersitzt. Judith hat seit ihrer Kindheit epileptische Anfälle, zuerst als Baby Fieberkrämpfe, dann lange Jahre Ruhe, bis sie als Teenager eine Aufwach-Grand mal-Epilepsie entwickelt. Die Nacht durchmachen, Party bis in die Morgenstunden, all das verkneift sie sich, um die Anfälle in den Griff zu bekommen, Medikamente möchte sie zu dieser Zeit nicht nehmen aus Angst vor den Nebenwirkungen. Doch irgendwann ist der Punkt gekommen, dass sie sich medikamentös behandeln lässt. An ihrem 16. Geburtstag nimmt sie die erste Tablette und ist, was vielen wie ein Wunder erscheinen mag, seither anfallsfrei. Gibt es ein besseres Geburtstagsgeschenk?

In der Schule wissen die wenigsten von ihrer Krankheit. Es fällt nur auf, dass sie manchmal zwei Stunden später zur Schule kommt. Die schwänzt – so die einhellige Meinung von Lehrern und Mitschülern, die nicht wissen, warum sie verspätet erscheint. Dabei ist es ganz einfach: Nach einem Anfall morgens ist sie müde, muss sich erst einmal ausruhen, um überhaupt zur Schule gehen zu können. Ihre Familie unterstützt sie, wo sie nur kann, die Mutter ist ihr großes Vorbild in Bezug auf Durchsetzungsvermögen und Zielstrebigkeit. Sie verfolgte beharrlich ihre Karriere, zog mit der Familie aus beruflichen Gründen immer wieder um, während der Vater nach Judiths Geburt erst einmal auf Teilzeit reduzierte. Ein ausgesprochen emanzipiertes Umfeld, das Judith geprägt hat. Genauso zielstrebig wie ihre Mutter verfolgt auch sie ihre Schullaufbahn und ihren Berufswunsch. Und lässt sich auch nicht von einem Arzt beirren, der ihr sagt, mit Epilepsie könne sie kein Abitur machen, geschweige denn studieren. Und arbeiten in den oberen Stockwerken eines Hochhauses wie dem Vodafone-Tower wäre mit Anfällen auch nicht möglich.

Judith Ressmann an ihrem Arbeitsplatz bei Vodafone in Düsseldorf

Jetzt ist sie seit Jahren anfallsfrei, hat Abitur und Führerschein gemacht. Bei Vodafone hat sie das intensive Auswahlverfahren für das duale Studium gepackt und fühlt sich dort sehr wohl, obwohl sie für ihr Studium einige Jahre im Dreimonatsrhythmus zwischen Stuttgart und Düsseldorf pendeln muss. Probleme mit den Kollegen wegen ihrer Krankheit: Fehlanzeige – dafür sorgt auch das Diversity-Programm der Firma. Und im Zweifelsfall ist nahe beim Vodafone-Tower die ärztliche Abteilung der Firma untergebracht. Aber einen Notfall mit Judith hat es noch nicht gegeben. Dazu kennt sich die junge Frau zu gut mit ihrer Krankheit und dem, was sie sich zutrauen kann, aus.

Und ihre Freunde? Unterstützen sie, wo es nur geht, bringen ihr automatisch die Autofahrerdrinks, wenn sie abends ausgehen. Dafür haben sie ja auch den Taxidienst dabei, denn ihren Führerschein möchte Judith nicht missen. „Mit dieser Krankheit kann ich gut leben, ich nehme jeden Tag meine Tabletten, ansonsten habe ich keine Einschränkungen."

Man sieht ihr an, dass sie Spaß am Leben hat, eine positive Grundeinstellung und sich nicht so leicht entmutigen lässt: „Auch wenn es manchmal nur kleine Schritte sind, aber es geht immer weiter."

Wir wünschen Judith für die weitere Zukunft alles Gute!

Susanne Fey

Initiative auf dem Weg
Förderverein Epilepsie e.V.

Bankverbindung:
Raiffeisenbank Heilsbronn
IBAN: DE85 7606 9663 0001 8880 80
foerderverein@epilepsiebayern.de

Freunde, Hobbys und Co.:

Der 4. Desitin-Malwettbewerb zum Motto „Was mir Freude macht“ ist beendet

Bereits zum vierten Mal in Folge konnten Kinder mit Epilepsie beim Malwettbewerb des Arzneimittelherstellers Desitin kreativ werden. Nun sind die Sieger ausgewählt. Ihre Werke wurden in einem Kalender abgedruckt, der seit November kostenfrei erhältlich ist.

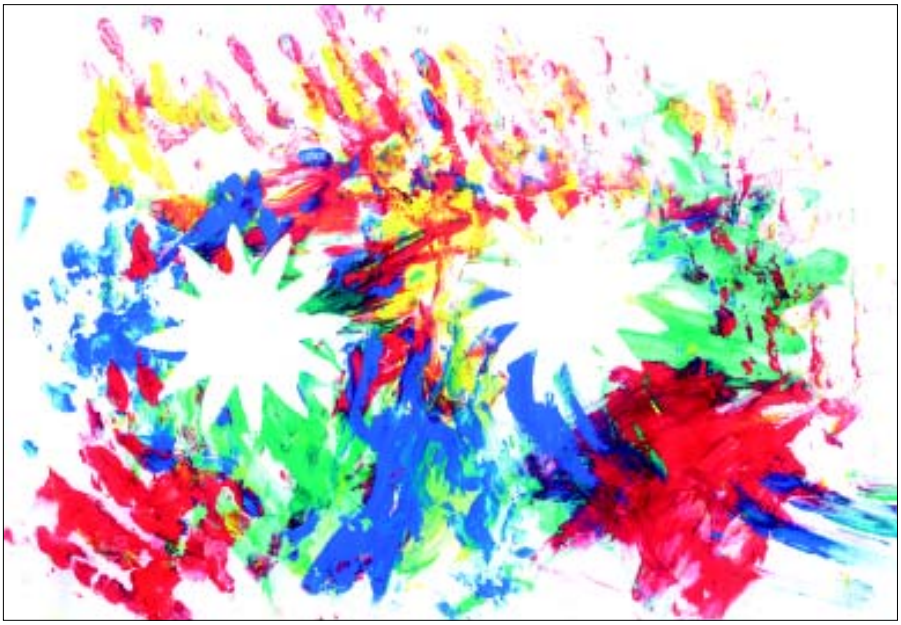
Der Arzneimittelhersteller Desitin richtet bereits seit dem Jahr 2016 während der Sommermonate einen Malwettbewerb für Kinder aus, die an Epilepsie erkrankt sind. Dieser Wettbewerb wird unterstützt von zahlreichen Praxen, Zentren und Kliniken der Neuropädiatrie. Frei nach dem Motto „Was mir Freude macht“ wurden in diesem Jahr geliebte Menschen, Hobbys, Haustiere oder andere Leidenschaften zu Papier gebracht.

Mittlerweile wurden unter den eingesandten Bildern die Sieger ausgewählt. Die Künstler dürfen sich dabei nicht nur über ein hochwertiges Malset von Faber-Castell freuen: Ihre Kunstwerke wurden auch in einem Kalender für das Jahr 2020 abgedruckt. Er ist seit Mitte November unter folgendem Link kostenfrei zu bestellen:

www.desitin.de/wandkalender

Dort finden Sie auch eine Bilderstrecke zum Durchklicken. Außerdem werden die preisgekürten Bilder im Foyer des Arzneimittelherstellers ausgestellt.

Desitin bedankt sich herzlich bei allen Teilnehmer/-innen und deren Familien für ihren Beitrag zum Malwettbewerb sowie bei den mitwirkenden Ärzten, Kliniken und Zentren für ihre Unterstützung.



Margarethe, 4 Jahre

Samuel, 10 Jahre

Elias, 10 Jahre

30 Jahre – und kein bisschen leise!

Jubiläum LV Baden-Württemberg in Stuttgart mit hochkarätigen Gästen

Rose Keller, Verbandsvorsitzende

Es war schon fulminant, was die 1. Vorsitzende Rose Keller und ihr Team da auf die Beine gestellt hatten. Vor voll besetztem Saal im Stuttgarter GENO-Haus ging die 30 Jahre-Feier des Landesverbandes der Epilepsie-Selbsthilfegruppen in Baden-Württemberg sprichwörtlich über die Bühne. Weit vor Beginn trafen etliche der Besucher ein, nicht zuletzt deshalb, weil in der Vorankündigung zur Feier auch „ein ganz neues Veranstaltungskonzept“ neugierig machen konnte.

Stimmungsvoll ging es los mit der musikalischen Einlage des Mundharmonika-Orchesters um die Gruppenleiterin Dorothee Fallaschek von der Selbsthilfegruppe Kernen-Rommelshausen. Danach begrüßte Rose Keller die Anwesenden und ließ in ihrer Ansprache sowohl die letzten 30 Jahre Revue passieren als auch die Ziele erkennen, um die es in den kommenden Zeiten für den Verband gehen soll. „Vieles ist besser geworden, aber vieles muss noch besser werden“ – so könnte man die Botschaft der Verbandsvorsitzenden auf eine knappe Formel bringen. Die Herausforderungen für die Zukunft sieht Keller vor allem in der Gewinnung weiterer Mitglieder, um das Thema „Epilepsie“ noch mehr in die Mitte der Gesellschaft zu tragen.

Und dann ging es schon los mit einem der angekündigten neuen Akzente. Kein Geringerer als der Mediziner und Entertainer Dr. Eckart von Hirschhausen begrüßte die Anwesenden per Videobotschaft und übermittelte seine besten Wünsche für den Verband – nicht ohne zuvor sehr eindrücklich betont zu haben, wie wichtig die Selbsthilfe für ein gelungenes und erfülltes Dasein trotz Epilepsie ist. Dem schloss sich die Behindertenbeauftragte Baden-Württembergs, Stephanie Aeffner, in ihrer anschließenden Ansprache voll an. Sehr eindrücklich brachte sie dabei noch eine „strategische Komponente“ mit ins Spiel, die die Arbeit der Selbsthilfe noch stärker machen kann: Stolz. Stolz zu sein, auf das, was man kann und auf das, was man bereits erreicht hat, so ihre Empfehlung.

Danach kam die zweite Neuerung des Nachmittags an die Reihe: Ein Podiumsgespräch mit ganz unterschiedlichen Gesprächsgästen zum Thema Epilepsie. Moderator Nils Hemme Hemmen war stets darauf bedacht, die individuellen und teilweise ganz unterschiedlichen Perspektiven auf die Krankheit gleichermaßen ausgewogen zum Zuge kommen zu lassen. Und das „Talk-Show“-Konzept ging gut auf. Teilnehmer der ersten Gesprächsrunde waren: Anja Zeipelt, Betroffene und mittlerweile Epilepsiebotschafterin, Dr. Dr. Sabine Rona, Fachmedizinerin für Gehirnchirurgie der Uniklinik Tübingen, Dr. Frank Kerling von der Neurologischen Klinik Rummelsberg, einer der laut Focus-Ärzteliste beliebtesten Epileptologen Deutschlands und Fachmann im Bereich „Konservative Epileptologie“, Dr. Dieter Dennig, niedergelassener Epileptologe in Stuttgart und Spezialist für MOSES, einem Schulungsprogramm mittels dem Betroffene lernen können, ihr Handicap medizinisch, aber auch psychosozial weit besser zu managen.

Podiumsgespräch (im Bild v.l.n.r.): Dr. Dieter Dennig, Dr. Frank Kerling, Moderator Nils Hemme Hemmen, Autorin und Epilepsiebotschafterin Anja Zeipelt

Im zweiten Durchgang des Gesprächs saßen dann auf dem Podium: Dr. Brigitte Lorch, Psychiaterin und Psychotherapeutin sowie Sozialmedizinerin, die sehr eindrücklich ihr Leben auf beiden Seiten der Erkrankung schilderte – als Medizinerin und als Betroffene. Dazu noch Dr. René Madeleyn, Arzt für Kinder- und Jugendmedizin sowie Neuropädiater von der Filderklinik, der spannende Einblicke in das Epilepsieverständnis seitens der anthroposophischen Medizin gab, während der extra aus Berlin angereiste Dr. Markus Wolf, Neuro- und Sozialpädiater des Vivantes-Klinikums Neukölln, näher auf die speziellen Belange bei Kindern und Jugendlichen mit Epilepsie einging.

Nach einer Pause wurde dann humorvoll die Endrunde des Jubiläums eingeläutet. Torsten Fuchs, seines Zeichens Humor-Coach und Klinik-Clown, zeigte sehr eindrücklich, wie ernst seine heitere Arbeit in Wirklichkeit doch ist und wie hilfreich und heilsam Humor in schwierigen Lebenssituationen sein kann.

Nils Hemme Hemmen,
Landesverband der Epilepsie-Selbsthilfegruppen BW

Ausstellung Kehl-Kork

„Epilepsie – Mit Anfällen leben“ Werke aus den letzten 25 Jahren

„Der Wind wird immer stärker, Sturm kommt auf und dann zucken die ersten Blitze am Himmel. So beginnen manchmal auch meine Anfälle. Ich komme immer stärker in die Unterzuckerung, schwanke – falle um wie ein Baum, der dem Wind nicht standhalten kann.“

Mit diesen Worten beschreibt ein ehemaliger Patient der Epilepsieklinik für Erwachsene der Diakonie Kork seine Anfälle. Das dazugehörige Bild wirkt düster, ein dunkler Wald in der schwarzen Nacht, am Himmel helle Blitze und ein verschleierter Mond.

Vom 22.08. bis 18.09.2019 wurde dieses Werk neben vielen anderen Werken von Patienten in einer Vernissage im Lichthof des Epilepsiezentrums ausgestellt. „Epilepsie – Mit Anfällen leben“ – zu diesem Thema sind in den letzten 25 Jahren eine Fülle vielfältiger Bilder, Zeichnungen, Collagen, Grafiken, Gemälden und handschriftlicher Texte im Rahmen der Gestaltungstherapie des Epilepsiezentrums entstanden.

„Dem eigenen Erleben Ausdruck geben, die eigenen Visionen gestalten, darin unterstütze ich die Patienten.“, erklärt Christel Schumm, Gestaltungstherapeutin im Epilepsiezentrum und Organisatorin der Vernissage. Seit 1992 begleitet sie Patienten und erarbeitet mit ihnen einen Weg, ihre Furcht, Wut, Ratlosigkeit bildnerisch festzuhalten.

Die Gestaltungstherapie ist Bestandteil des Gesamtbehandlungskonzeptes der Klinik und bietet den Patienten die Möglichkeit, mit Farben, Formen, Worten und Bildausschnitten zu experimentieren und den Zugang zu ihrer eigenen Kreativität zu erlangen. Auf Papier können sie sich mit ihren Bedürfnissen, Ängsten und Wünschen auseinandersetzen. Dabei werden jedes Mal unterschiedliche Aspekte des Erlebens zum Ausdruck gebracht. Mit ihren Werken geben sie einen Einblick in ihr ganz persönliches Erleben von Anfällen, Reaktionen der Umwelt, Einschränkungen, Ängsten und Hoffnungen, die ihr Leben prägen. „Mit der Ausstellung erfahren die Werke der Patienten nochmals eine angemessene Wertschätzung. Malen hilft oftmals auch, etwas auszudrücken, was sich noch nicht in Worte fassen lässt.“, so die Gestaltungstherapeutin. Viele wurden bereits bundesweit im Rahmen einer Wanderausstellung präsentiert.

Die ausgestellten Werke können jetzt erworben werden. Der Erlös kommt dem Verein EPICURA e. V., Verein der Freunde der Diakonie Kork Epilepsiezentrum, zugute. Ein Video mit allen Werken und dazugehörigen Texten ist auf der Facebook-Seite der Diakonie Kork abrufbar. Kleinformatige Bilder mit Stiften sind ab € 50,-- (gerahmt) zu erwerben, Objekte sowie Collagen (gerahmt) ab € 100,--, Werke auf Malkarton bzw. Keilrahmen mit Acryl- oder Ölfarben ab € 200,-- – die Grenzen nach oben sind offen.

Im Mittelpunkt dieser Benefiz-Aktion, die noch bis zum Jahresende läuft, steht jedoch nicht das Interesse, viele Spenden für den Förderverein zur Unterstützung von Patienten der Epilepsiekliniken Kork (**www.epicura-kork.de**) einzutreiben, sondern die Würdigung der Leistung der Menschen, die uns teilhaben lassen an ihrem ganz persönlichen Erleben.

Christel Schumm

Link zum Video:
www.facebook.com
→ Diakonie Kork
→ Videos
→ Mit Anfällen leben

Bei Interesse und Fragen zur Benefiz-Aktion wenden Sie sich bitte von Montag – Donnerstag an:

Christel Schumm
Kunst- und Gestaltungstherapeutin
Epilepsiezentrum Kork
Landstraße 1
77694 Kehl-Kork
Tel.: 07851 842253 sowie 849253
cschumm@epilepsiezentrum.de
www.diakonie-kork.de

© Diakonie Kork

10 Jahre SHG Jung & Alt Nürnberg

Am 16.01.2019 wurde unsere Gruppe 10 Jahre alt. Über diese lange Zeit hat sich viel getan.

Beim ersten Gruppentreffen trafen wir uns im Gemeindesaal, wo ich arbeite. Dort waren auch viele gehörlose Menschen mit dabei, weil ich einige von ihnen als Kollegen habe. Für diesen Abend benötigten wir einen Gebärdendolmetscher, aber weil uns der Bezirk nicht für jeden Gruppenabend Dolmetscher bezahlt, ist dieser Personenkreis leider nur ein einziges Mal dabei gewesen.

Wir hatten schon zu den verschiedensten Themen Referenten zu Gast, organisierten viele Informationsstände und Gruppenausflüge, unsere wunderschönen Weihnachtsfeiern in den Räumen der Kiss (Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfegruppen) gehören ebenso zu unserem Programm. Ganz interessant finde ich, wenn Studierende zu uns in die Gruppe kommen. Sie stellen uns Fragen und unsere Antworten fließen dann in ihre Studienarbeit mit ein. Zweimal haben wir das schon gemacht und wir werden auch weiterhin für solche Projekte offen sein. Für uns ist es kein Thema, wenn auch Menschen mit Migrationshintergrund zu unseren Treffen kommen – nur manchmal haben wir Probleme mit der Verständigung.

Fast jedes Jahr nehmen wir am Gesundheitsmarkt in Nürnberg teil und waren auch im Jahr 2018 beim „Selbstival“ mit von der Partie, das zeigen sollte, wie vielfältig gemeinschaftliche Selbsthilfe ist und junge Menschen für das Thema begeistern wollte.
Weitere Infos: **www.selbstival-mfr.de**

An unseren Gruppenabenden sind wir in der Regel zwischen 4 und 10 Teilnehmer, für neue Mitglieder sind wir jederzeit offen. Wir würden uns um vorherige Kontaktaufnahme per E-Mail oder per Telefon freuen.

Thorsten Hahn

Kontakt:
Epilepsieselbsthilfegruppe
Jung & Alt
Postfach 21 03 13
90121 Nürnberg
Tel.: 0151 21769306
info@epilepsie-jungundalt-nuernberg.de
www.epilepsie-jungundalt-nuernberg.de

Telefonisch sind wir Montag bis Freitag von 08:00-18:30 Uhr erreichbar.

Altötting ist immer eine Reise wert

„Aktiv in Sport(verein) und Freizeit trotz Epilepsie?!“ so lautete der Titel eines Vortragsabends, der am 10.10.2019 am Zentrum für Kinder und Jugendliche Inn-Salzach in Altötting stattfand.

Wie wichtig Sport und Bewegung für die kindliche Entwicklung sind, welche Vorsichtsmaßnahmen nötig und welche Einschränkungen (oft) unnötig sind, um trotz Epilepsie sportlich aktiv zu sein, all das vermittelte das Team um Chefarzt Dr. Stefan Vlaho sehr anschaulich.

Nicht nur Betroffenen und deren Familien, sondern auch Trainern und Übungsleitern aus Sportvereinen sollte damit die Unsicherheit im Umgang mit erkrankten Personen und die oft bestehende Angst vor Haftungsansprüchen im Falle einer Verletzung genommen werden.

Neben den Vorträgen von Dr. Stefan Vlaho, Dr. Canan Cag, Dr. Hermann Kühne (alle vom Zentrum für Kinder und Jugendliche Inn-Salzach) zeigte Karin Kimmerle-Retzer von der EpilepsieBeratung München anhand von alltäglichen Beispielen auf, dass es auf die Frage „Wie würden Sie entscheiden?“ nicht immer sofort eine klare Antwort gibt und oft ein zweiter Blick auf die genaue Situation nötig ist. Sarah Rosanka, Ergotherapeutin im Zentrum Inn-Salzach-Rott und Spezialistin für therapeutisches Klettern, erklärte und zeigte ganz praktisch, mit welchen Sicherheitsmaßnahmen auch epilepsiekranke Kinder und Jugendliche in der Kletterhalle ihren Spaß haben können.

Altötting liegt nicht gerade um die Ecke von Nürnberg, aber angesichts der Qualität der Vortragsveranstaltungen, die dort seit vielen Jahren auf die Beine gestellt werden, lohnt sich der Weg für mich immer wieder.

Doris Wittig-Moßner

© Zentrum für Kinder und Jugendliche Inn-Salzach

(v.l.): Doris Wittig-Moßner, Chefarzt Dr. Stefan Vlaho, Karin Kimmerle-Retzer, Dr. Hermann Kühne, Sarah Rosanka und Dr. Canan Cag

Tag der Epilepsie in Landshut

Am 09.10.2019 fand im Diakonischen Werk Landshut ein Vortragsabend zum Thema „Aktueller Stand der Epilepsieforschung im medikamentösen Bereich“ statt. Organisiert wurde diese Veranstaltung durch die Selbsthilfegruppe Epilepsie Landshut in Kooperation mit der Epilepsie Beratung Niederbayern.

Der niedergelassene Neurologe Dr. Gerhard Pfeffer begrüßte als Referent die ca. 40 Interessierten und stellte sich dem Publikum vor. In sehr anschaulicher Weise erklärte er das gesamte Krankheitsbild Epilepsie, ging speziell auf die neuesten Forschungsergebnisse ein und informierte, welche Therapiemöglichkeiten bereits heute und in naher Zukunft möglich sind bzw. sein werden.

Neben medikamentösen Neuerungen, dem Zusammenwirken von Inhaltsstoffen und möglicher Wechselwirkungen beleuchtete er auch die Themen Epilepsiechirurgie und Neuro-Feedback. Insgesamt spannte er einen weiten Bogen und zeigte z. B. auf, welche Medikamente in der Schwangerschaft gemieden werden sollten. Auch die Therapie mit Cannabis zur Behandlung bspw. von behinderten Kindern besprach er detailliert. Mit den vielen Bildern, die Dr. Pfeffer in seinem Vortrag zeigte, konnten die Zuhörer auch fachspezifische Zusammenhänge leichter verstehen.

Mitglieder der SHG Epilepsie Landshut zusammen mit Dr. Gerhard Pfeffer (5. v.r.), niedergelassener Neurologe in Landshut, und Elisabeth Staber-Melzig (3. v.r.), Epilepsieberatung Niederbayern

Entsprechend groß war wohl deshalb auch das Interesse an der anschließenden Fragerunde. Der Facharzt nahm sich sehr viel Zeit um jede Frage zu beantworten.

Sandra Baumgartner

Tag der Epilepsie in Passau

Am 10.10.2019 fand anlässlich des diesjährigen Tags der Epilepsie ein Filmabend mit dem preisgekrönten deutschen Kinofilm „Back for Good“ im ProLi Kino Passau statt.

Dabei handelte es sich um eine Kooperationsveranstaltung der Epilepsie Beratung Niederbayern unter der Leitung von Ulrike Jungwirth, Prof. Dr. Tobias Freilinger, Chefarzt der Neurologischen Klinik am Klinikum Passau, und der Gesprächsgruppe Epilepsie Passau. Aus Oberbayern war Alexandra Schmitt-Kilian vom Landesverband Epilepsie Bayern, dem Dachverband der Epilepsieselbsthilfegruppen, angereist, um die Veranstaltung mit zu unterstützen.

Der Einladung waren ca. 30 Interessierte gefolgt, die zunächst von Ulrike Jungwirth begrüßt wurden. Sie verwies auf das diesjährige Motto „Epilepsie – echt jetzt?“, das dazu auffordern soll, mit dem Thema offen umzugehen und dadurch die Krankheit mehr ins Bewusstsein zu rücken.

Der Kinofilm thematisiert die Epilepsieerkrankung einer Hauptakteurin sehr offen und mit vielen Klischees behaftet. Meist sind es Betroffene selbst, deren Angehörige bzw. Eltern, die das Leben durch ihre Handlungen einschränken – oftmals durch Angst. Freiheit soll und muss aber auch mit einer Krankheit möglich sein. Der Film zeigt, wie man durch Selbstbewusstsein und Zusammenhalt innerhalb einer Familie lernt, mit Epilepsie offen zu leben.

Prof. Dr. Tobias Freilinger, Epileptologe und Chefarzt der Neurologischen Klinik am Klinikum Passau, stellte sich nach dem Film den Fragen des Publikums und diskutierte über die Szenen des Films.

Sandra Baumgartner

(v. l.): Ernst Damberger, Leiter SHG Passau, Prof. Dr. Tobias Freilinger, Chefarzt Neurologische Klinik Passau, Ulrike Jungwirth, Epilepsie Beratung Niederbayern und Alexandra Schmitt-Kilian, Landesverband Epilepsie Bayern

Interessante Urteile

© pixabay.com

Sozialhilfeträger muss Hausnotruf bezahlen. Behinderungsbedingt erforderliche Notrufschaltung muss vollständig und nicht nur anteilig finanziert werden

Die Kosten für einen behinderungsbedingt notwendigen Hausnotruf sind vom zuständigen Sozialhilfeträger vollständig zu erstatten. Eine Begrenzung der Kostenübernahme auf einen Teil der Hausnotruf-Kosten, eine „Grundgebühr“, ist nicht zulässig. Dies entschied das Sozialgericht Wiesbaden bereits in seinem Urteil vom 12.06.2014 (S 30 SO 172/11).

Die Klägerin des zugrunde liegenden Streitfalls wohnte damals in Wiesbaden in einer Einrichtung des „betreuten Wohnens“ und erhielt Eingliederungsleistungen durch den Sozialhilfeträger. Leistungen aus der Pflegeversicherung erhielt sie mangels festgestellter Pflegestufe nicht. Die Beteiligten waren sich darüber einig, dass bei ihr aus behinderungsbedingten Gründen ein Hausnotrufsystem erforderlich war. Hiermit konnte jederzeit – bei einem Notfall – ein Kontakt zum Rettungsdienst hergestellt werden. Die Behörde war der Ansicht, dass der Klägerin lediglich die Grundgebühr für diesen Kontakt zusteht, darüber hinausgehende kostenpflichtige Leistungen des Notrufanbieters, wie z. B. für die Hinterlegung eines Hausschlüssels, seien nicht zu erstatten.

Die Richter des Sozialgerichts Wiesbaden gaben der Klägerin Recht. Es sei keine gesetzliche Grundlage erkennbar, die Kosten einer Notrufeinrichtung aufzuteilen. Da die Notrufschaltung behinderungsbedingt erforderlich sei, sei sie auch vollständig zu finanzieren. Dies gelte auch für den in der Gesamtgebühr von Euro 34,77 enthaltenen Anteil für das Vorhalten eines Schlüssels mit entsprechender Rettungsmöglichkeit.

© kostenlose-urteile.de (ra-online GmbH)

Weitere Infos:
www.kostenlose-urteile.de
→ Stichwortsuche:
Sozialhilfeträger Hausnotruf

Das Urteil aus dem Jahr 2014 könnte in Zukunft auch hilfreich bei der Übernahme von App-Kosten sein, die eventuell beim Einsatz von Epilepsie-Smartwatches entstehen. Diese befinden sich momentan in der Entwicklung bzw. sind in Deutschland (noch) nicht auf dem Markt. Die FDA (Food and Drug Administration = Lebensmittelüberwachungs- und Arzneimittelbehörde der Vereinigten Staaten) hat solche Smartwatches aber bereits genehmigt. So ist es wohl nur eine Frage der Zeit, bis diese Geräte auch bei uns erhältlich sind.

Zahnimplantat bei Epilepsie möglich

Die Krankenkasse übernimmt die Kosten für die Versorgung mit festsitzenden Zahnimplantaten nur sehr selten. In der Regel wird nur ein Festzuschuss für eine Prothese gezahlt. Jetzt hat das Landessozialgericht (LSG) Baden-Württemberg in einem Urteil entschieden, dass Menschen mit Epilepsie in bestimmten Fällen einen Anspruch auf die Versorgung mit Zahnimplantaten haben können.

Geklagt hatte ein Mann mit Epilepsie, der nur noch über einige wenige Zähne im Oberkiefer verfügte. Er benötigte die Versorgung mit Zahnersatz, weil seine locker sitzende Unterkieferprothese bei einem epileptischen Anfall zerbrochen war.

In seinem Antrag auf die Kostenübernahme für ein Zahnimplantat führte er aus, dass die Versorgung mit einer lockeren Prothese nicht ausreiche. Diese könne bei einem Anfall durch die Verkrampfung der Kaumuskulatur zerbrechen. Dabei bestehe die Möglichkeit, dass Bruchstücke des Zahnersatzes in die Luftröhre gelangten. Im schlimmsten Fall könne dies zum Ersticken führen. Um hier vorzubeugen, sei die Versorgung mit einem festsitzenden Implantat notwendig.

Nachdem die Krankenkasse seinen Antrag ablehnte, klagte er vor Gericht und bekam Recht. Das LSG Baden Württemberg stellte zunächst klar, dass Versicherte grundsätzlich keinen Anspruch auf die Kostenübernahme für ein Zahnimplantat haben. Allerdings werde von dieser Regel in bestimmten Fällen eine Ausnahme gemacht. Zum Beispiel, wenn im Mund- und Gesichtsbereich eine muskuläre Fehlfunktion bestehe, die man nicht willentlich beeinflussen könne. So läge es im Falle des Klägers. Aufgrund der Epilepsie käme es bei einem Anfall zu Verkrampfungen der Kaumuskulatur und somit zu muskulären Fehlfunktionen.

Die implantologische Versorgung sei auch Teil einer so genannten medizinischen Gesamtbehandlung. Denn durch das Implantat werde nicht bloß seine Kaufunktion wiederhergestellt, sondern auch die Auswirkungen der Epilepsie und die damit verbundenen gesundheitlichen Risiken so gering wie möglich gehalten. Eine rein medikamentöse Behandlung sei hierfür nicht ausreichend, da es trotz der Gabe von Medikamenten immer wieder zu Anfällen komme.

Quelle: **www.lebenshilfe.de**
→ Stichwortsuche:
Zahnimplantat bei Epilepsie

Broschüre Lebenskunst und Epilepsie

Genauso facettenreich wie das Krankheitsbild und die Anfälle selbst präsentiert sich der Umgang Betroffener und ihrer Familien mit einer Erkrankung, die sich auf viele Lebensbereiche auswirkt. Jeder sucht seinen eigenen Weg, entwickelt individuelle Strategien, findet kreative Lösungen für schwierige Situationen, wird zum „Lebenskünstler“.

„Lebenskunst und Epilepsie“ soll Mut machen, zeigen, dass sich immer wieder eine Tür öffnet, dass Leben mit Epilepsie (k)eine Kunst ist. Es soll aber auch das Verständnis für die Vielfältigkeit dieses Krankheitsbilds wecken, einen Einblick bieten, welche Auswirkungen Anfälle haben können.

Der Landesverband Epilepsie Bayern e.V. hat diese Broschüre zusammen mit den Epilepsieberatungsstellen in Schwaben auf den Weg gebracht. Ein großes Dankeschön an die Autoren Barbara Eberle, Ulrike Titze, Claudia Hackel und Manfred Hägele für ihr Engagement!

Die Broschüre wurde nach § 20h SGB V von der Techniker Krankenkasse gefördert – wir bedanken uns sehr herzlich für die Unterstützung.

Kostenfreie Anforderung bei:

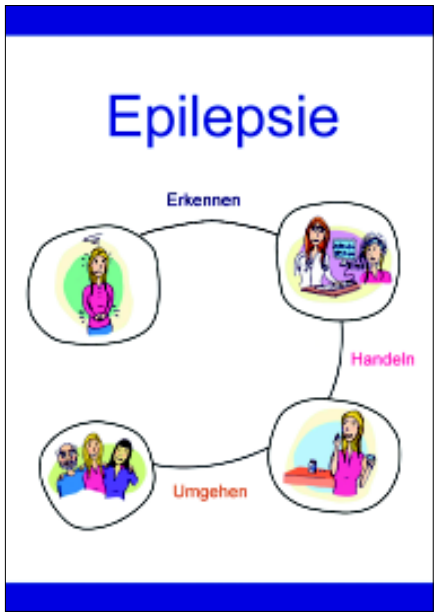
Landesverband Epilepsie Bayern e. V.
Leharstraße 6
90453 Nürnberg
Tel.: 0911 18096747
kontakt@epilepsiebayern.de
www.epilepsiebayern.de

EPIPICTO bringt Epilepsie in Bildern

Epilepsie ist eine der häufigsten chronischen neurologischen Erkrankungen, an denen weltweit rund 1 % der Bevölkerung leiden. Dieses europäische Epilepsie-Projekt zielt darauf ab, mit Hilfe des Bildleitfadens Sprachbarrieren und Alphabetisierungsprobleme zu überwinden.

Epipicto ist ein gemeinsames Projekt von fünf europäischen Epilepsie-Organisationen aus Malta, Österreich, Schottland, den Niederlanden sowie Deutschland und wurde von der EU als „Erasmus + Projekt“ im Projektzeitraum 2017-2019 finanziert. Beteiligt waren daran im Einzelnen:

- Caritas Malta Epilepsy Association (CMEA): **www.caritasmalta.org/services/epilepsy**
- Epilepsie Dachverband Österreich (EDÖ): **www.epilepsie.at**
- Epilepsy Connections Scotland: **www.epilepsyconnections.org.uk**
- Stichting Epilepsie Instellingen Nederland (SEIN): **www.sein.nl**
- Interessenvereinigung für Anfallskranke in Köln e. V. (IfA Köln): **www.epilepsie-selbsthilfe.de/koeln**



Die EPIPICTO-Broschüre liegt übersetzt in mehreren Sprachen vor – zur Zeit Deutsch, Englisch, Holländisch, Maltesisch, Französisch und Spanisch – weitere sollen folgen. Die verfügbaren Versionen sind auf der Internetseite **www.epipicto.eu** als Download abrufbar. Dort finden sich auch alle Informationen zum Ablauf des Projekts.

Zusätzlich steht die deutsche Version auf der Seite des deutschen Projektpartners kostenfrei zur Verfügung:
www.epilepsie-selbsthilfe.de
→ Köln → Aktuelles

Thomas Porschen

Bestellinfos für gedruckte Einzelexemplare:

- bitte € 1,70 (für Porto + Umschlag = Selbstkostenpreis) als Porto beilegen
  oder
- einen mit € 1,55 vorfrankierten und an Sie adressierten A4-Großbrief-Rückumschlag an uns schicken

Anschrift:
IfA Köln e. V.
EPIPICTO
Postfach 10 18 53
50458 Köln

Empfehlungen

Lass dein Hirn nicht sitzen: Wie Bewegung das Denken verbessert, Depressionen lindert und Demenz vorbeugt

Erik Scherder
C.H. Beck Verlag (September 2016)
204 Seiten
ISBN 978-3406688720
€ 16,95 Taschenbuch / € 13,99 e-Book

Der provokante Titel des Büchleins und die Abbildung des Gehirns auf dem Cover sollen natürlich bewusst aufmerksam machen. Der Autor, Prof. Erik Scherder, ist Neuropsychologe und Bewegungstrainer.

Von Kindesbeinen an bis ins hohe Alter: Bewegung, Bewegung, Bewegung. Das ist das Credo dieses Büchleins. Oder auch, wie es im ersten Kapitel heißt: Sitzen ist das „neue Rauchen". Die Erkenntnis, dass Rauchen tödlich sein kann – mittlerweile die vierthäufigste Todesursache weltweit –, hat sich auch erst mit der Zeit in allen Bereichen manifestiert.

Dass Bewegung, in welcher Form auch immer, nicht nur dem Körper guttut, sondern auch dem Geist, ist unumstritten und wissenschaftlich belegt. Wer sich fit hält, tut ebenso etwas für sein Gehirn. Kinder, die Sport treiben, lernen besser. Gehirn-Areale, die für die geistige Entwicklung verantwortlich sind, werden stimuliert. Dies sind aber auch die gleichen Areale, die mit zunehmendem Alter zuerst degenerieren. Die Auswirkungen von Bewegungsmangel sind gravierend. Aufstehen, sich bewegen, nicht sitzen, verbessert die Aufmerksamkeit, das Arbeitsgedächtnis und die kognitive Flexibilität.

Fazit: Wissenschaftliche Erkenntnisse in einer Sprache, die auch der Laie gut lesen und nachvollziehen kann.

Ch. L. A. Bellanova

Kriegslicht

Michael Ondaatje
Carl Hanser Verlag (1. Auflage 2018)
320 Seiten
ISBN 978-3446259997
€ 24,- Buch / € 17,99 e-Book

Michael Ondaatje, bekannt durch sein Buch „Der englische Patient", thematisiert in „Kriegslicht" die Geschichte der Geschwister Nathaniel und Rachel, die von ihren Eltern 1945 in der Obhut zweier vermutlich Krimineller, der Falter und der Boxer, in London zurückgelassen werden. Verwirrend und düster, aber erzählerisch von hoher Dichte verknüpft Ondaatje die außergewöhnliche Situation der Geschwister mit der Spionagetätigkeit der Mutter, Rose, von der die Jugendlichen erst im Laufe der Geschichte erfahren.

Nathaniel, die Hauptfigur, erhält als Erwachsener die Möglichkeit, dem Leben seiner Mutter nachspüren zu können. Rachel, die epilepsiekranke Tochter, wird Schauspielerin und bricht mit der Familie. Ondaatje schildert den Umgang mit den Anfällen in dieser Zeit nur am Rande. Für den Protagonisten Nathaniel sind sie aber insofern von Bedeutung, als sie seine Beziehung zu dem Boxer intensivieren. Der Boxer zeigt ihm, was er tun kann, wenn Rachel einen Anfall bekommt, gibt ihm die Sicherheit, auch überraschende Situationen meistern zu können. Der Bewusstseinsverlust durch Anfälle kann im Roman als Symbol für Rachels enorme Belastung durch den Verlust der sicheren Eltern-Kind-Beziehung gedeutet werden.

Kriegslicht ist ein spannendes, literarisches Gemälde des Kriegsendes, der Nachkriegszeit und des kalten Krieges verwoben mit der Geschichte der Adoleszenz zweier Kinder, die ohne Eltern zurechtkommen müssen.

Prädikat: Lesenswert

Susanne Fey

Winterbienen

Norbert Scheuer
C.H.Beck (1. Auflage 2019)
319 Seiten
ISBN 978-3406739637
€ 22,- Buch / € 17,99 e-Book

Eifel, Winter 1944/45: Egidius Arimond, früher Latein- und Geschichtslehrer am Gymnasium, leidet seit seiner Kindheit an Epilepsie, wie so viele seiner Vorfahren. Deshalb darf er nicht mehr in seinem Beruf arbeiten, wird aber auch nicht zur Wehrmacht eingezogen. Stattdessen schlägt er sich mit der Produktion von Honig durchs Leben.

Um sich das Geld für seine lebensnotwendigen Medikamente zu beschaffen, schmuggelt Egidius in seinen Bienenstöcken Juden über die nahe Grenze. Dank seines Bruders, als erfolgreicher Kampfpilot hochdekorierter Held des Nationalsozialismus, ist er aus rassehygienischen Gründen „nur" zwangssterilisiert und nicht in einer „Anstalt" ermordet worden. Sein Medikament Luminal bekommt er vom Apotheker Alfons, der sich die illegale Versorgung immer teurer bezahlen lässt. Trotzdem ist Egidius kein Kind von Traurigkeit, seine Frauengeschichten sorgen im Dorf für Gerede.

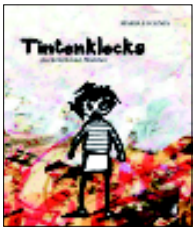
Neben seiner Tätigkeit als Imker und Menschenschmuggler schreibt er an einer Biografie seines Vorfahren Ambrosius, der im 15. Jahrhundert dank seiner Bienen auf abenteuerliche Weise vom Timmelsjoch in die Eifel kommt.

Scheuer beschreibt eindrücklich die Probleme, die Außenseiter wie Egidius im Nationalsozialismus zu bewältigen haben. Leitmotiv des Romans sind indes Bienen, vor allem Winterbienen, die keinen Nektar sammeln, sondern von Vorräten im Bienenstock leben. Sie halten im Winter die Temperatur im Bienenstock auf 20° C und sichern so die Existenz des gesamten Volks, auch wenn sie dabei sterben. So, wie Egidius das Leben der Menschen rettet, die er in den Bienenstöcken über die Grenze bringt, unter Einsatz seines eigenen Lebens.

Susanne Fey

Tintenklecks – das Krikelkrakel-Mädchen

Maria Eugenia
Carl-Auer Verlag (September 2019)
28 Seiten
ISBN 978-3849703196
€ 16,95 Bilderbuch



Manche Mädchen sind mit ihrem Aussehen nicht zufrieden: mit ihrer Figur, ihrer Größe, den Haaren, der Form ihrer Nase. Manche jammern über alles und manche jeden Tag über etwas Neues, das sie an sich stört.

Bei Tintenklecks könnte das auch so sein, denn sie ist wirklich schlimm gezeichnet. Aber ihr ist das wirklich „schnurzpiepegal“. ☺

Eine kurzweilige, lehrreiche Geschichte verbunden mit der Einladung an alle (nicht nur an Kinder), sich so zu akzeptieren, wie man ist und – wie das Mädchen Tintenklecks – die Dinge zu tun, die einem Spaß machen, statt Zweifel an sich selbst zu hegen.

Doris Wittig-Moßner

Broschüre „Schulassistenz“

Der Paritätische Wohlfahrtsverband hat eine Broschüre veröffentlicht namens „Schulassistenz gestalten für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen an allgemeinbildenden Schulen“ und möchte damit notwendige Standards, aber auch Problemlagen bei der Umsetzung inklusiver Bildung aufzeigen.

Der Verband will mit Blick auf die Veränderungen in der Eingliederungshilfe durch das Bundesteilhabegesetz praxisgerechte Empfehlungen und Ideen für die Weiterentwicklung geben, damit die Schulassistenz im Schulalltag als Instrument gestärkt wird.

Einige der Hürden, die manchmal banal erscheinen, und der Umgang damit sind in den Praxisstimmen der Broschüre aufgegriffen, weil individuelle praktikable Lösungen gefunden wurden, die allen Beteiligten Mut machen sollen.

Die Schrift richtet sich daher gleichermaßen an Eltern von Kindern mit Behinderungen, Schulassistenten, Interessenverbände, Leistungserbringer, Schulen in freier Trägerschaft und staatliche Schulen sowie Leistungsträger.

Der Link zum Download findet sich hier:
www.der-paritaetische.de
→ Stichwortsuche:
Broschüre Schulassistenz gestalten

© adee-pixelio.de.

In eigener Sache

Redaktionsschluss & Versand epiKurier 2020

Lust darauf, einen Bericht über die Gruppe, eigene Erfahrungen oder interessante Themen und Veranstaltungen zu veröffentlichen? Gerne und jederzeit – wir freuen uns immer über die Zusendung von Artikeln und Terminankündigungen! Veranstaltungshinweise, die terminlich nicht in unsere gedruckte Ausgabe passen, veröffentlich wir in unserem Online-Kalender auf **www.epikurier.de**.

Nachstehend zur Orientierung die Daten der Ausgaben im nächsten Jahr:

Ausgabe	Redaktionsschluss	Versand
1/20	Mitte Januar	Anfang März
2/20	Mitte April	Anfang Juni
3/20	Mitte Juli	Anfang September
4/20	Mitte Oktober	Anfang Dezember

Die obigen Infos sind allerdings nur als grobe Richtlinie zu verstehen, die genauen Termine sind immer im Impressum auf der letzten Seite jeder Ausgabe zu finden. Wir bitten deshalb um rechtzeitige Kontaktaufnahme – herzlichen Dank!

Eure epiKurier-Redaktion

Internet-Tipps

Bundes-Teilhabe-Gesetz Neues in leichter Sprache

Ab Januar 2020 gelten neue Regeln im Bundes-Teilhabe-Gesetz. Damit ändern sich Leistungen. Vor allem für Menschen, die in Wohn-Einrichtungen leben.

Viele sind unsicher, was im neuen Jahr auf sie zukommt. Darum hat die Bundesvereinigung Lebenshilfe eine Liste gemacht.

Hier stehen Tipps und Informationen: Was muss ich bis Ende 2019 machen?

Jeder kann sich das Info-Heft hier herunterladen:
www.lebenshilfe.de
→ Informieren
→ Wohnen
→ Checkliste zum Bundes-Teilhabe-Gesetz

Merkblatt für Arztgespräch

Für das Gespräch zwischen Arzt und Patient bleibt meist nur wenig Zeit. Ein Leitfaden hilft Betroffenen und Angehörigen, sich auf den Termin vorzubereiten und die wichtigsten Punkte anzusprechen:

Ist es sinnvoll, mich von jemandem begleiten zu lassen? Für welche Medikamente benötige ich ein neues Rezept und welche Unterlagen muss ich mitnehmen? Was muss mein Arzt von mir wissen und ich von ihm?

Zu finden ist das Merkblatt auf den Seiten der Schweizerischen Epilepsie-Liga:
www.epi.ch/merkblatt-zum-arztbesuch

einfachstars.info

Einfachstars ist eine Internet-Seite über Stars. Sie ist in Leichter Sprache geschrieben. Hier gibt es Neuigkeiten über Film-Stars oder bekannte Sportler. Über Mode. Und über andere spannende Themen.

Abwechslungsreich zu lesen und mal ganz anders: **www.einfachstars.info**

EINFACHSTARS

Aktuelles über Stars in Leichter Sprache

Podcast Schlaulicht – (nicht nur) für Kinder

Das Schlaulicht hat es sich zur Aufgabe gemacht, Kinder für interessante Themen zu begeistern. Diese werden mit viel Zeit, Energie und Leidenschaft aufbereitet. Die Macher wurden deshalb 2017 mit dem Deutschen Podcastpreis ausgezeichnet.

Die bisher veröffentlichten Folgen drehen sich u. a. um Ritter, Sport, Diamanten, Internet, Dinosaurier, Rassismus, Würmer, Witze, Aliens – da ist garantiert für jeden etwas dabei. ☺

Und von ganz besonderem Interesse: In Episode 61 wird Epilepsie erklärt.

Hier geht's zum Podcast:
www.schlaulicht.info

Gedanken zum Jahreswechsel

Wir erwarten vom neuen Jahr immer das,
was das alte nicht gehalten hat.
Dabei sind wir es doch selbst,
die das Jahr gestalten.

*© Peter Amendt (*1944), Franziskaner*

Wir wünschen allen
eine schöne Adventszeit,
ein frohes Weihnachtsfest
und einen gesunden Jahresanfang 2020!

Eure epiKurier-Redaktion

Kurtermine Plön 2020

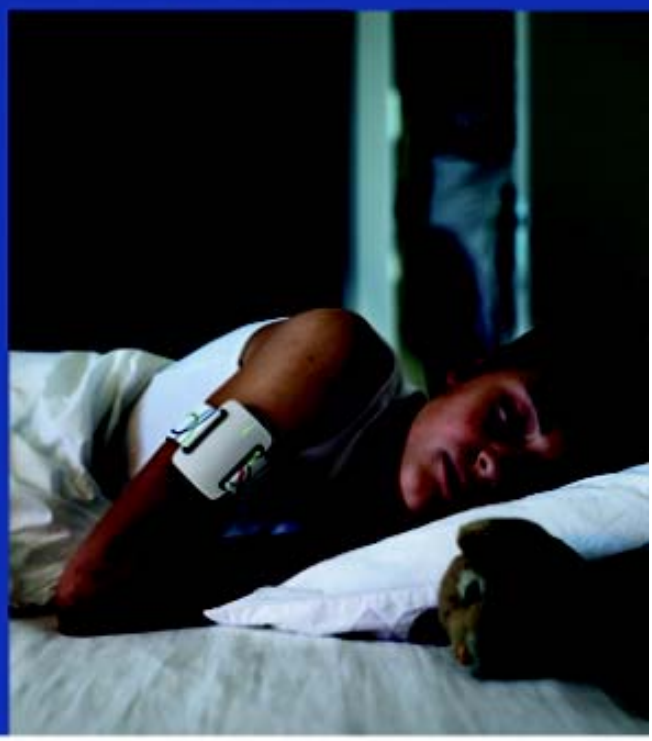
Im DRK-Zentrum Elly Heuss-Knapp-Haus Plön sind im nächsten Jahr folgende Kurtermine für Mütter mit an Epilepsie erkrankten Kindern geplant:

15.01.-05.02.2020
26.08.-16.09.2020

Aufnahmevoraussetzung ist, dass das betroffene Kind medikamentös eingestellt ist. Kinder mit Mehrfachbehinderung können leider nicht aufgenommen werden, da es sich bei diesem Haus um eine Vorsorgeeinrichtung handelt.

Kontakt:
Susann Döring-Knutzen
DRK-Landesverband Schleswig-Holstein e. V.
Belegungsdisposition
Klaus-Groth-Platz 1
24105 Kiel
Tel.: 0431 5707530
susann.doering@drk-sh.de
www.mutter-vater-kind-kur.org

© DRK-LV Schleswig-Holstein

NightWatch
Bestellen Sie Jetzt
mit 30 Tage Geld zurück Garantie
Nächtliche Anfallserkennung
für Epilepsiepatienten
* Für Pflegeeinrichtungen & Heimgebrauch
* Alarmiert präzise und vielseitig:
-Tonische Anfälle
-Tonisch-klonische Anfälle
-Hypermotorische Anfälle
-Serien von Myoklonien
* Wirksamkeit klinisch erwiesen
* Von Neurologen empfohlen

www.livassured.de
Telefon: 01522 5980736
LivAssured

Alleine aus unseren Mitgliedsbeiträgen ließen sich unsere ganzen Angebote wie z. B. Seminare, Fachveranstaltungen, Informationsmaterialien, Kinderbücher, Porto, Büromaterial, Telefon, Internet, Fahrtkosten etc. nicht finanzieren. Dazu benötigen wir auch die finanzielle Unterstützung von vielen anderen Partnern.

Wir bedanken uns von ganzem Herzen:

- bei allen Spendern, die uns kleine und große Beträge zukommen ließen;
- bei allen Ideen- und Ratgebern, Autoren und Referenten, die uns kostenlos mit Artikeln, Veranstaltungshinweisen, Rezensionsexemplaren, Bildern, Informationen etc. versorgen;
- bei den Internet-Bilderportalen pixabay.com und pixelio.de für ihre tollen Fotos, die unsere Artikel so perfekt ergänzen;
- und vor allen Dingen bei der Firma Desitin Arzneimittel GmbH, die erneut die Layout- und Druckkosten für alle epiKurier-Ausgaben 2019 übernommen hat!

Eure epiKurier-Redaktion

Außerdem sagen wir Danke an:

e.b.e. epilepsie bundes-elternverband e.v.:

- GKV-Gemeinschaftsförderung Selbsthilfe auf Bundesebene
  Mitglieder: AOK-Bundesverband GbR, Verband der Ersatzkassen e. V. (VdEK), BKK Bundesverband GbR, IKK e. V., Knappschaft, Spitzenverband der landwirtschaftlichen Sozialversicherung: für die Pauschalförderung
- DAK: für die Projektförderung des Familienwochenendes

Ein herzlicher Dank für besondere Spenden:

- Die Technikerklasse 17-19 für Weinbau und Önologie der Staatlichen Lehr- und Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau Weinsberg, die bei einer Versteigerung von 12 Magnum-Weinflaschen € 1.500 erzielt hat
- Roland S. für eine Spendenaktion anlässlich seines 70. Geburtstag: € 745

LV Epilepsie Bayern e. V.:

- Arbeitsgemeinschaft der Krankenkassenverbände in Bayern bestehend aus AOK / BKK / IKK classic / Knappschaft / Funktioneller Landesverband der Landwirtschaftlichen Krankenkassen und Pflegekassen (LdL/LdLP) / Verband der Ersatzkassen e.V. (vdek): für die gewährte Pauschalförderung
- BARMER: für die Projektförderung unserer Seminare in Nürnberg und bei unserer Jahrestagung auf Schloss Hirschberg
- DAK: für die Unterstützung unseres famoses-Workshops in Hirschaid bei Dr. Bettendorf
- Techniker Krankenkasse: für die Projektförderung zum Druck der Broschüre „Lebenskunst und Epilepsie“
- Zentrum Bayern Familie und Soziales, Bayreuth: für die hilfreiche Verbandsförderung
- Verein Lehrerheim, Nürnberg: für die kostenlose Überlassung von Räumlichkeiten für unsere Vorstandssitzungen und Seminare

ResQ-Care

ResQ-Care Medizinprodukte
Ein Unternehmen der
ApoCare Pharma GmbH
www.resq-care.de

Emfit Epilepsie Alarm System

Das Emfit Epilepsie Alarm System registriert tonisch-klonische Anfälle während des Schlafes. So können Sie noch schneller Hilfe leisten.

ResQ-Care Medizinprodukte Ein Unternehmen der ApoCare Pharma GmbH
Hauptstraße 198 • D-33647 Bielefeld • www.resq-care.de

e.b.e.
epilepsie bundes-elternverband
gemeinsam meistern

Was sammeln Sie?
Puppen oder Teddybären?
Pilze oder Beeren?
Briefmarken oder Postkarten?
Wir sammeln auch!
Und was?

Spenden!

IBAN
DE47 3305 0000 0000 7475 92
BIC
WUPSDE33XXX
Stadtsparkasse Wuppertal

IMPRESSUM epiKurier (www.epikurier.de)

Herausgeber
e.b.e. epilepsie bundes-elternverband e.v.
Am Eickhof 23, 42111 Wuppertal
Telefon: 0202 2988465, Fax: 0202 2988466
kontakt@epikurier.de • www.epilepsie-elternverband.de
Stadtsparkasse Wuppertal
IBAN: DE47 3305 0000 0000 7475 92 • BIC: WUPSDE33XXX

Landesverband Epilepsie Bayern e.V.
Leharstraße 6, 90453 Nürnberg
Telefon: 0911 18093747, Fax: 0911 18093746
BBBank e.G. Karlsruhe
IBAN: DE84 6609 0800 0000 0602 24 • BIC: GENODE61BBB
kontakt@epilepsiebayern.de • www.epilepsiebayern.de

Redaktion
Susanne Fey, Leitung (Wuppertal)
Doris Wittig-Moßner (Nürnberg)
Christa Bellanova (Nürnberg)
Sabine Schneider (Hamburg)

Redaktionsadresse
epiKurier, c/o Susanne Fey, Am Eickhof 23, 42111 Wuppertal
Telefon: 0202 2988465, Fax: 0202 2988466
kontakt@epikurier.de

Adressenänderungen bitte an
Doris Wittig-Moßner
adresse@epikurier.de

Satz und Layout: WinPublisher, Hamburg

Anzeigenannahme:
anzeigen@epikurier.de

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie anderweitigen Verwendung von Abbildungen und Texten, sind dem Verlag vorbehalten. Es ist die Zustimmung der Redaktion einzuholen.

Mit einer Spende unterstützen Sie unsere Arbeit. Jeder Betrag ist uns willkommen - wir danken Ihnen ganz herzlich!

Stadtsparkasse Wuppertal
IBAN: DE91 3305 0000 0000 3746 11 BIC: WUPSDE33XXX

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung
DESITIN ARZNEIMITTEL GMBH * HAMBURG

Die Desitin Arzneimittel GmbH ist Mitglied im Verein „Arzneimittel und Kooperation im Gesundheitswesen e. V.“ (Berlin) und hat sich zur Einhaltung dessen Verhaltenskodex verpflichtet. Sie fördert die Publikation der Zeitschrift epikurier, hat und nimmt aber keinerlei Einfluss auf die redaktionelle Arbeit. Die Verantwortung dafür liegt ausschließlich in den Händen der beiden Verbände e.b.e. und LV Epilepsie Bayern e. V..

Ausgabe 01/2020
Redaktionsschluss 24.01.2020

- Hotel- und Gastgewerbe
- Agrarwirtschaft
- Textiltechnik und Bekleidung
- Ernährung und Hauswirtschaft
- Metalltechnik

Berufsbildungswerk Bethel

Für einen gelungenen Start ins Arbeitsleben

Eine gute Fachausbildung in einem von 25 anerkannten Berufen, individuelle sozialpädagogische Begleitung und eine lebendige Gemeinschaft: Im Berufsbildungswerk Bethel erhalten Jugendliche und junge Erwachsene mit einer Epilepsie, psychischen Beeinträchtigungen oder Lernbehinderungen die Hilfe und Unterstützung, die sie brauchen.

Junge Menschen aus ganz Deutschland besuchen das Berufsbildungswerk Bethel. Hier erhalten sie die erforderlichen Qualifikationen, um später auf dem ersten Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Dazu gehört auch, dass sie in unserem Wohnbereich auf ein selbstständiges Leben vorbereitet werden. Das Ergebnis kann sich sehen lassen: Rund 70 Prozent unserer Absolventen finden im Anschluss einen Arbeitsplatz.

Berufsbildungswerk Bethel
An der Rehwiese 57-63 · 33617 Bielefeld · Tel. 0521 14-2856
www.bbw-bethel.de

Bethel

DESITIN – IHR PARTNER BEI EPILEPSIE

INFORMIERT ENTSCHEIDEN, MEHR KONTROLLE BEHALTEN:

Die Diagnose Epilepsie stellt Patienten und Angehörige vor viele Fragen. Wissen rund um Themen wie Anfallsformen, Epilepsie und Führerschein und vieles mehr finden Sie kostenlos auf www.desitin.de

AUCH WIEDER DA:

„Epilepsie und Schwangerschaft"

DESITIN
SUCCESS IN CNS